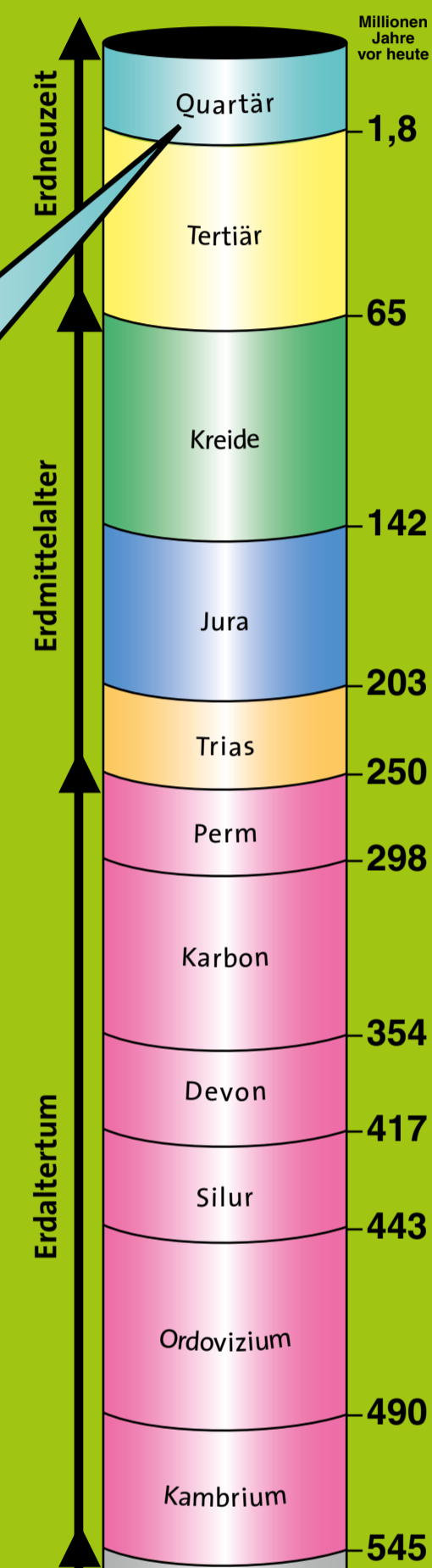


Gliederung Quartär

Zeitalter	Zeitspanne (Tausend Jahre vor heute)	Komplexe
Holozän	0 - 12	Holozän
	12 - 100	Würm-Komplex
Pleistozän	100 - 120	Eem-Komplex
	120 - 310	Riß-Komplex
	310 - 320	Holstein-Komplex
	320 - 780	Hoßkirch-Komplex
	780 - 1800	Günz-, Haslach-, Mindel-Komplex
Tertiär	1800 - 2600	Biber-, Donau-Komplex



Im Gletscherbecken – Booser-Musbacher Ried

Sie sind von den nordseitigen Kiesterrassen kommend (Tafel 3) durch ein Gletschertor (Tafel 4) und über die Endmoräne (Tafel 5) hier im Becken einer Gletscherzunge des letztglazialen Rheinvorlandgletschers gelangt.

Die durch den Gletscher geschaffenen Becken sind abwechselnd von unten nach oben in mehreren Zyklen gefüllt mit groben Kiesen, die in Sande und dann in Schluff und Beckentone übergehen. Diese Abfolge spiegelt das Oszillieren des Eisrandes wider. Beckentone zeigen auch an, dass sich zeitweise zwischen Endmoräne als „Staumauer“ im Norden und schwindendem Eis im Süden ein Moränen-Eisstausee bildete. Das war hier der Fall.



Bild 2 – Fein graduierte Beckentone („Warven“): Sie zeigen die jahreszeitliche Grundströmung im See hier im Staubereich an. Gleich Baumringen lassen sich Jahre ablesen. Die 50 m von hier nordöstlich gelegene Wasserfläche ist der letzte Hinweis für eine alte Gewinnungsstätte solcher Ziegeleitone der Saulgauer Firma Platz.



Bild 3 – Die Verlegung der Gaspipeline erfolgte im Jahr 1985. Ihr Verlauf ist an den orangenen Tafeln auf gelben Pfählen erkennbar. In ihr wird Erdgas u. a. aus Sibirien bis nach Zußdorf unterhalb des Höchsten geleitet und in einer unterirdischen Gesteinsschicht in einer Tiefe von ca. 1.500 m gelagert.

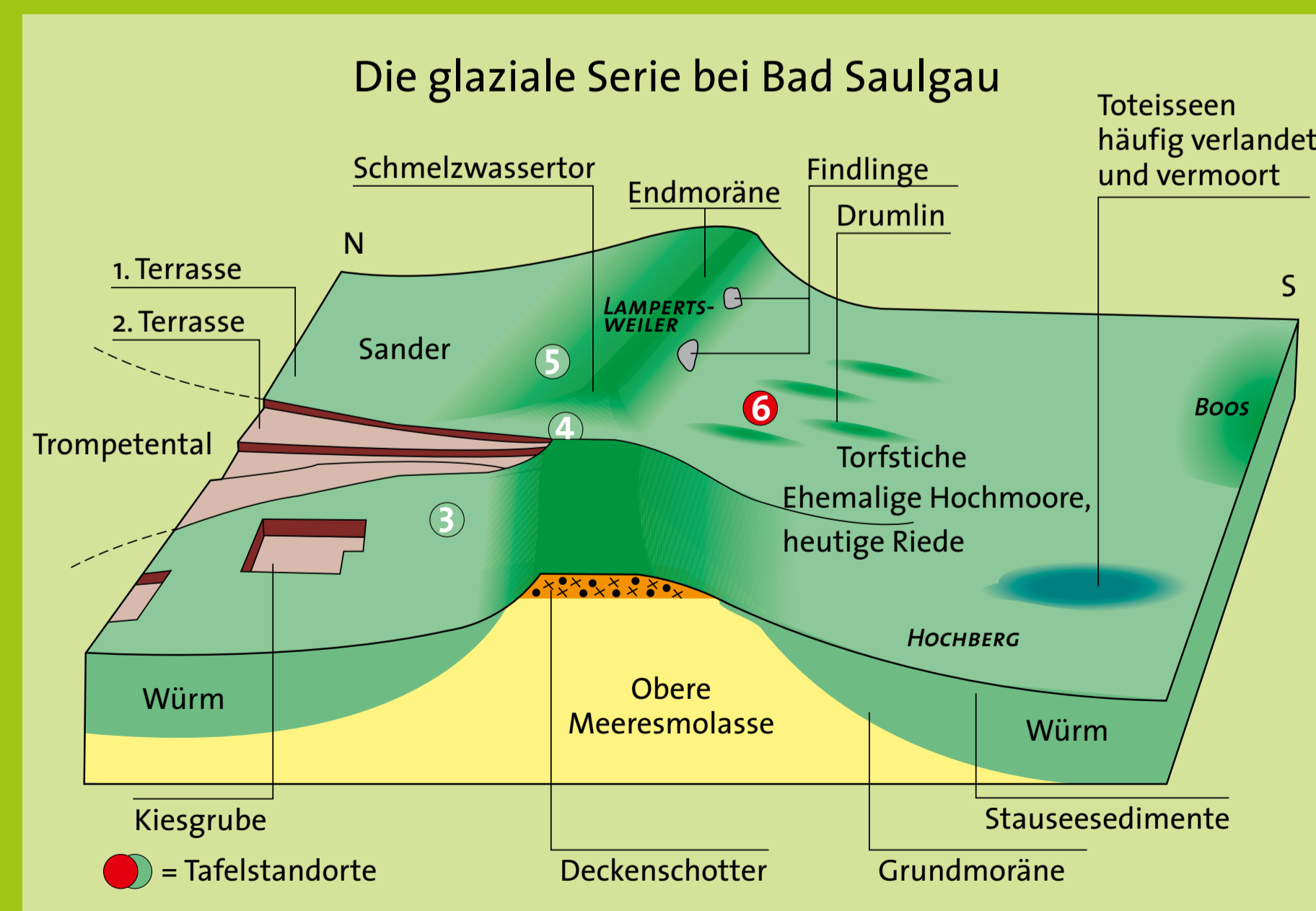


Bild 1 – Die landschaftliche Situation dieses Standorts.

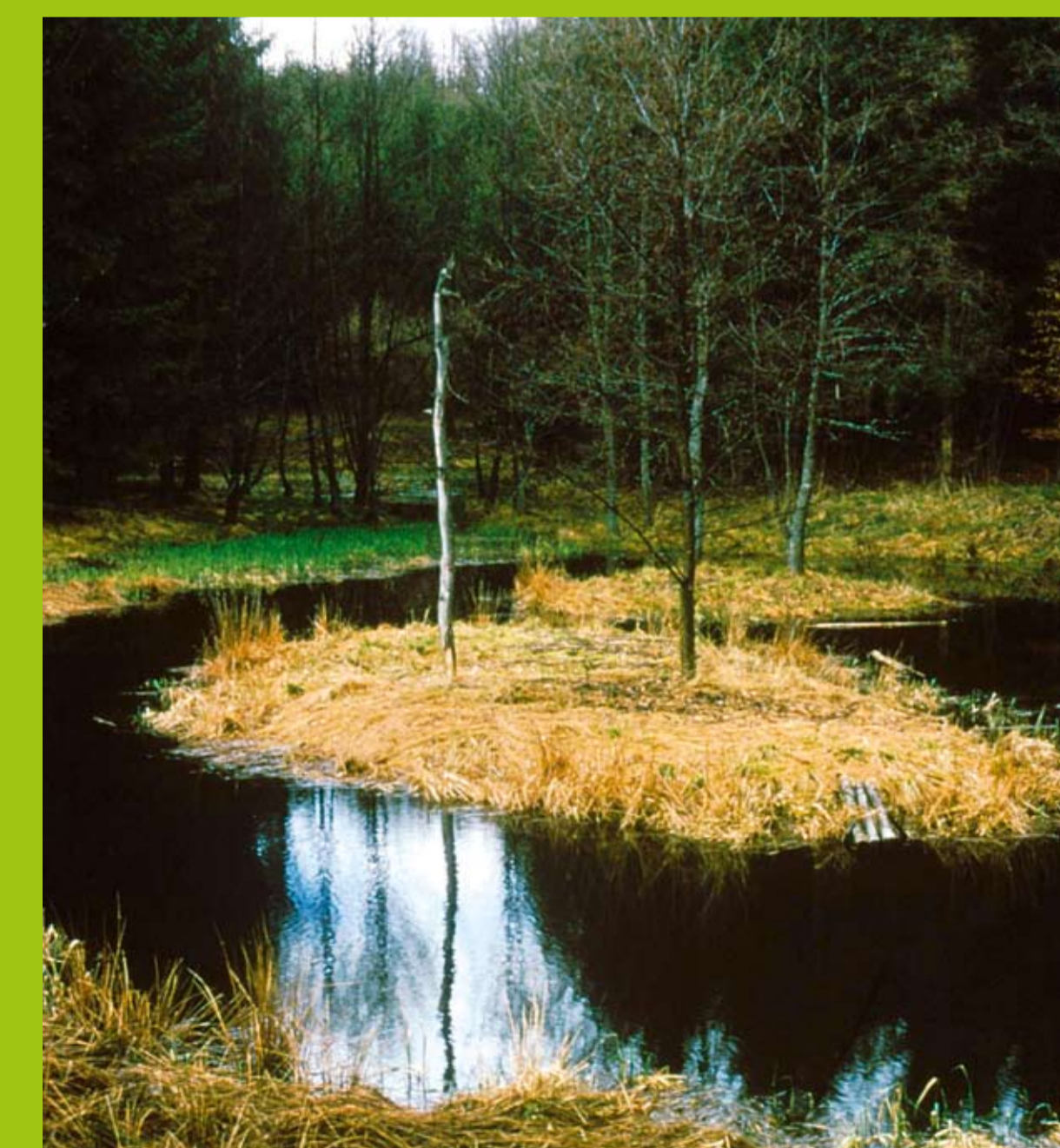


Bild 4 – Feuchtbiotop im Wäldchen südlich des Tafelstandorts

Der Graben gestattete Einblicke in die Beckenfüllungen. Bemerkenswert ist der schwarze fossile Bodenhorizont, der eine kurze, aber deutliche Warmphase in der Würmeiszeit anzeigt. An der Beckenoberfläche finden sich oft kleinere Hügel (Drumlins), wie hier in dem bewaldeten Gelände. Ihr Material ist während des Eiszerfalls ausgeschmolzen bzw. um und über von der Gletscherzunge getrennte (also „tote“) Eisreste abgelagert worden. Nach dem späteren Wegschmelzen der Eisreste blieben Vertiefungen (Toteislöcher), die sich z.T. bis heute erhielten. In ihnen kann heute auch Wasser anstehen. Hier im Waldgelände befinden sich einige solcher reizvollen natürlichen Biotope (Bild 4). Das Gletscherbecken vermoorte in der Nacheiszeit. Wegen der früheren Torfgewinnung wurden die Hochmoore meistens zerstört und in „Riede“, d.h. extensiv genutzte landwirtschaftliche Fluren umgewandelt.